

Berufsmaturitätsfeier am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug
(Zug, 30. August 2008)

Grussansprache von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Geschätzte Berufsmaturandinnen und -maturanden
Geschätzte Bildungsverantwortliche
Sehr geehrte Damen und Herren

Zu Beginn ein Zitat:

"Sie entwickeln sich besser und schneller in Sozial- und Methodenkompetenz, sie gewinnen aber auch an Selbstkompetenz. Und somit sind sie die besseren Berufsleute, denn diese Kompetenzen gehören zentral zu vielen Berufen."

Wer da beschrieben wird, sind Sie, geschätzte Berufsmaturandinnen und -maturanden. Ja: Ihre Kompetenzen werden gelobt, Sie liegen mit Ihren Kompetenzen weit über dem Durchschnitt! Sie sind die besseren Berufsleute. Das sage ich nicht, weil ich Politiker bin und Ihnen schmeicheln will im Hinblick auf meine Wiederwahl. Nein, dieses Zitat, diese Qualifikation stammt aus qualifizierter und unverdächtig Quelle, nämlich von den höchsten Verantwortlichen eines bedeutenden, weltbekannten Unternehmens mit Sitz in Zug.

Das heisst etwas. Es heisst auch etwas, weil es zusätzlich eine Qualifikation ist, einen BM-Ausweis zu haben, der hier an der GIBZ in Zug erworben wurde. Ich erlaube mir, dies unbescheiden zu sagen. Weshalb? Weil das GIBZ von Beginn weg Pionierarbeit geleistet hat bei der Entwicklung der Berufsmaturität, und das GIBZ mit der Umsetzung des eidgenössischen Rahmenlehrplans einen über die Grenzen unseres Kantons hinaus einen sehr guten Ruf besitzt.

Aber schliesslich sind Sie es, geschätzte hoch qualifizierte Berufsleute, die Ihre Energie und Ihre Fähigkeiten nun eingesetzt haben, um diesen Abschluss zu erlangen. Dies, wir wissen es unter Verzicht auf privaten Freiraum und mit entsprechenden Belastungen auch von Familien- und Freundeskreis. Dass und wie gut Sie gearbeitet haben, zeigt sich auch an Ihren spannenden interdisziplinären Projektarbeiten.

Bereits an den Titeln Ihrer Arbeiten lässt sich ablesen, wo Ihre Interessen liegen. Und das wiederum gibt ein schönes Spiegelbild davon, was eine Gesellschaft beschäftigt, oder eher eine Gesellschaftsschicht, die sich offen und sensibel den Herausforderungen der heutigen Welt stellt. Und dazu zähle ich Sie.

Wenn ich die Qualität und Quantität der von Ihnen gewählten Themen der erwähnten Arbeiten betrachte, so fällt auf, dass Themen, die mit Umwelt- und Energiefragen zu tun haben, an der Spitze stehen, dicht gefolgt von sozialen Themen. Dann folgen fast gleichbedeutend folgende Themenkategorien:

- Gesundheit, Ernährung, Sucht.
- Politik (was mich natürlich freut)
- Naturwissenschaft und Technik
- Internet, virtuelle Welten, Macht der neuen Kommunikationsmittel.

Diese Themenliste und insbesondere auch die von Ihnen gesetzten Prioritäten zeigen, wie Sie sich über Ihre berufliche Orientierung hinaus den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Und oft sind auch eigene Erfahrungen und die persönliche Identifikation mit dem Thema erkennbar. Etwa wenn sich jemand gefragt hat, welchen Einfluss die Schule auf die Sozialentwicklung eines Schülers hat. Oder ob virtuelle Welten die Identität des Menschen

gefährden. Ich hoffe, Sie haben sich bei Ihren Abstechern in die virtuellen Welten in den letzten Jahren nicht verloren, und seien nicht persönlich geplatzt worden von Fragen wie:

- *"Welche Auswirkung hat der Konsum von Alkohol auf Jugendliche?"* oder
- *"Fast Food - der schnelle Weg zum Übergewicht?"* oder
- *"Gibt es eine sinnvolle Nutzung von Hanf?"*

Das sind alles Themen von Arbeiten aus Ihrer Hand!

Sie, geschätzte Berufsmaturandinnen und -maturanden, sind für mich das beste Beispiel dafür, dass es sich auch auf politischer Ebene lohnt, für die Erfolgsgeschichte der Berufsmaturität zu kämpfen. Dass diese bisherige Erfolgsgeschichte nicht einfach selbstverständlich weitergeht, zeigen die jüngsten Reformpläne des Bundes, welche die BM der gymnasialen Maturität angleichen wollen, womit sie an Profil verliert. Viele Kantone, Wirtschaftskreise und Schulen opponieren. Auch unser Kanton hat pointiert diese Reform abgelehnt. Gerade weil die BM praxisorientiert ist und mit klaren Profilen (z.B. technisches Profil, gewerbliches Profil, kaufmännisches Profil) die zielgerichtete Vorbereitung auf die Fachhochschulen ermöglicht. Unser Hauptkritikpunkt ist, dass die erwähnte klare Profilierung zu Gunsten einer Vereinheitlichung geopfert wird. Das ist der falsche Weg: Einheitlich heisst nicht unbedingt besser. Bisher konnten sich sowohl Lehrbetriebe als auch Auszubildende an klaren Zielangaben orientieren (technische, gewerbliche oder kaufmännische Richtung). Es ist wichtig, dass dieser Bezug zum Berufsfeld bestehen bleibt. Soweit ich gelesen und gehört habe, ist die Opposition zu breit, dass diese Reform so nicht durchgezogen werden kann.

Und mit diesem Ausflug in die Bildungspolitik möchte ich Ihnen auch andeuten, dass es sich lohnt, sich über den eigenen privaten Garten hinaus zu engagieren. Man kann bewegen, kann bewirken.

Es kostet zwar Kraft, Engagement und auch Know How. Da Sie zu den besten Berufsleuten und zu gereiften Persönlichkeiten - eben maturi - gehören, haben Sie das alles.

Freuen Sie sich über diese Qualifikation, über Ihren heutigen Abschluss. Ich gratuliere Ihnen dazu bestens, dies auch im Namen des gesamten Regierungsrates des Kantons Zug.